

Heidi Stecker

Zur Geschichte der Sammlung der GfZK

1996-1997: Die GfZK als gGmbH

Im September 1996 wurde die Galerie für Zeitgenössische Kunst gGmbH gegründet. Gesellschafter waren der Freistaat Sachsen, die Stadt Leipzig und der Förderkreis. Mit der „Public-Private-Partnership“ wurde ein gemeinnütziges Trägerschaftsmodell mit Pilotcharakter für Kultureinrichtungen entwickelt. Die GfZK signalisierte mit öffentlich wirksamen Paukenschlägen ihren Anspruch, politisch und sozial pointiert zu wirken. Häufig wurde dabei die Aufmerksamkeit auf den zukünftigen Sitz gelenkt, so mit der Aktion von Gunda Förster und der Installation von Ilya Kabakov: Die Kunst ergriff schon vor der Eröffnung der GfZK Besitz von der Villa.

Die thematisch zum Objekt von Martin Kippenberger gehörenden zehn Blätter kaufte der Förderkreis 1996 an. Auch hier berühren die Sujets Leipzig. Weitere Erwerbungen waren Arbeiten von Carlfriedrich Claus, Sigmar Polke, Tony Oursler, Till Exit, Fabrice Hybert, Charlie Cho, Jenny Holzer, Nina Fischer & Maroan el Sani und von Auke de Vries. Der Künstler schenkte nach seiner Ausstellung „Auke de Vries. Skulpturen. Die 90er Jahre“ 1995 in der Alten Börse Leipzig eine zweite Plastik. Außerdem gelangten 1996 als Schenkungen eine Mappe von Andreas Horlitz und von einer Leipziger Galerie ein Gemälde von Via Lewandowsky in die Sammlung. Gunda Förster spendete nach ihrer Aktion ihre Fotografien dem Förderkreis, desgleichen Ilya Kabakov Teile seiner Installation „Ilya Kabakov. Stimmen hinter der Tür 1964-1983“ im Kutschenhaus der Herfurthschen Villa 1996. Jenny Holzers Arbeit bezog sich auf ihre Aktion „Kriegszustand“ 1996 am Völkerschlachtdenkmal Leipzig.

Der Förderkreis kaufte 1997 eine Assemblage von Imi Knoebel, eine Mixed-Media-Installation von Susanne Weirich, Collagen von Klaus Hähner-Springmühl, ein Video von Nina Fischer & Maroan el Sani, ein Objekt von Olaf Nicolai, Grafiken von Claus Weidendorfer und Objekte von Tobias Rehberger an. Knoebel stellt mit seinem „Sachsenbild“ wiederum einen lokalen Bezug her, während mit dem Grafiker Claus Weidendorfer eine weitere wichtige ostdeutsche Position in die Sammlung gelangte. Mit Olaf Nicolai vertieft sich die Beschäftigung mit jüngeren ostdeutschen KünstlerInnen. Fabrice Hybert schenkte im Zusammenhang mit der Ausstellung „Fabrice Hybert. Testoo@ Muster“ 1997 im Untergrundmessehaus Leipzig drei Objekte.

Die Bandbreite der Sammlung wurde weiterhin richtungsweisend markiert. In der Geschichte der GfZK und darum auch in ihrer Sammlung spiegelt sich deutsch-deutsche Vergangenheit und Gegenwart wider. Die Werke der KünstlerInnen - nicht nur aus der DDR und der BRD - verdeutlichen Ziele, Sehnsüchte und Entwicklungsphasen der GfZK. Sie speisten sich in die Leihgaben ein, die oft später in Schenkungen umgewandelt wurden, und in die direkt gespendeten oder vom Förderkreis angekauften Werke. Die Zuwächse veranschaulichen die Veränderungen in der Leipziger Kunstlandschaft mit dem akzentuierten Auftritt einer neuen Generation (Rosa Loy, Neo Rauch). Die GfZK

unterstützte zudem künstlerische Artikulationen, die nicht der bis dahin bekannten so genannten Leipziger Schule entsprachen (solitaire FACTORY, Till Exit).